

Stellungnahme von ARD-aktuell zu der E-Mail der Herren F. Klinkhammer und V. Bräutigam vom 05.10.2016 zur Berichterstattung in der „Tagesschau“ am 04.10.2016

In ihrer Programmbeschwerde vom 05.10.2016 kritisieren die Herren Klinkhammer und Bräutigam die Berichterstattung der „Tagesschau“ um 20 Uhr vom 04.10.2016 über den Konflikt in Syrien. In der Meldung vor dem Beitrag sei durch den Satz „(...) beide warfen sich vor Vereinbarungen nicht eingehalten zu haben“ den Zuschauerinnen und Zuschauern der Eindruck vermittelt worden, beide Seiten – also Russland und die USA – seien gleichermaßen Schuld am Scheitern des abgeschlossenen Friedensvertrages. Unberücksichtigt bleibe bei dieser Darstellung – so die Beschwerdeführer – dass Russland den USA konkret und nachvollziehbar vorgeworfen hatte, vereinbarte Zusagen nicht einzuhalten. Aufgrund der fehlenden Differenzierung unterstelle die „Tagesschau“ Russland unausgesprochen den Bruch des Vertrages. Die Herren Klinkhammer und Bräutigam schlussfolgern: „Die blanke Wiedergabe von auch objektiv unsinnigen Behauptungen einer Konfliktpartei, ohne jede Zusatzinformation, die eine rationale Einordnung erlaubt, ist Manipulation.“

Ferner kritisieren die Petenten den Aufsager von Ina Ruck, Korrespondentin des auf die Meldung folgenden Beitrags. Darin sehen beide „kriegstreiberische Anmerkungen“. Aus dem Aufsager spreche „unkontrollierter Hass auf Putin“. Ruck beklage nach dem Verständnis der Beschwerdeführer die erfolglose militärische Intervention der USA als Schwäche, sie appelliere also im Umkehrschluss „für mehr Stärke, mehr Krieg, mehr Waffen (Tote)“. Dies sei – so Klinkhammer und Bräutigam – „unverhohlene Kriegshetze im öffentlich-rechtlichen Programm“.

ARD-aktuell hat sich auf die Eingabe hin die Berichterstattung noch einmal angeschaut.

Die Meldung vor dem Korrespondenten-Beitrag lautete wie folgt:

Im Syrien-Krieg rückt eine diplomatische Lösung nach dem Abbruch der Gespräche zwischen den USA und Russland in weite Ferne. Das Moskauer Außenamt warf Washington heute vor, zu wenig gegen Terrorgruppen in Syrien zu tun. Zuvor hatten die USA direkte Gespräche mit Russland über eine Waffenruhe abgebrochen. Beide Seiten beschuldigen sich gegenseitig, Zusagen nicht eingehalten zu haben. In dem Bürgerkriegsland gehen die schweren Gefechte weiter.

Nach Überzeugung der Redaktion wird mit dieser Meldung keiner Seite die Schuld am Scheitern der Gespräche zugeschoben. Es wird lediglich geschildert, dass beide Seiten sich dies vorwerfen. Ferner wird mit dem Satz „Das Moskauer Außenamt warf Washington heute vor, zu wenig gegen Terrorgruppen in Syrien zu tun“ der von den Beschwerdeführern selbst erwähnte Vorwurf thematisiert, dass die USA vereinbarte Zusagen nicht einhalten. Wie bereits an anderer Stelle erläutert, können in einer Meldung, die in diesem Fall nur 28 Sekunden lang ist, nie alle Aspekte eines Themas angesprochen werden. Es geht bei einer Meldung um die journalistisch-sprachliche Verdichtung einer komplexen Nachrichtenlage und die Fokussierung auf Kernpunkte. Diese sind im hier angesprochenen Fall der Abbruch der Gespräche, die gegenseitigen Schuldzuweisungen sowie die Folge für Syrien selbst. Eine einzelne „Tagesschau“-Meldung kann nie das komplette Bild liefern. Häufig folgt auf eine Meldung zudem noch ein Beitrag, der das Thema aufgreift und ergänzt.

ARD-aktuell hat den Abbruch der Gespräche zwischen den USA und Russland auch in den „Tagesthemen“, im „Nachtmagazin“ und auf tagesschau.de vertieft, dort u. a. mit einem Hintergrund-Interview:

<http://www.tagesschau.de/ausland/interview-amerikanisch-russische-beziehungen-101.html>

<http://www.tagesschau.de/ausland/russland-usa-syrien-waffenstillstand-ausgesetzt-105.html>

<http://www.tagesschau.de/ausland/russland-usa-syrien-waffenstillstand-ausgesetzt-103.html>



Den Vorwurf fehlender Differenzierung und der Manipulation weist ARD-aktuell deshalb zurück.

Der Aufsager von Frau Ruck lautete wie folgt:

Die Amerikaner sehen mehr oder weniger tatenlos zu, wie Syrien in Schutt und Asche gebombt wird. Das liegt auch daran, dass sie früh ein stärkeres militärisches Eingreifen ausgeschlossen haben. Denn das Land ist kriegsmüde, hat zu viele seiner Interventionen scheitern sehen. In Verhandlungen schwächt eine solche Haltung. Erst recht, wenn am anderen Ende des Tisches Putin sitzt.

Die Beschwerdeführer haben in ihrer o. g. Eingabe den Aufsager an verschiedenen Stellen falsch zitiert.

Zu der Kritik erklärt Frau Ruck:

Die USA haben von Anfang an z. B. den Einsatz von Bodentruppen abgelehnt – und damit ihren eigenen Handlungsspielraum verkleinert. Das haben sie offenbar deshalb getan, weil der interventionistische Kurs der Vergangenheit im eigenen Land nicht mehr durchsetzbar ist. Dies ist eine nüchterne Analyse einer Kriegssituation (wer früh einen Trumpf aus der Hand gibt, schwächt seine Position), von Bedauern ist mit keinem Wort die Rede. Erst recht nicht von Bedauern, dass die USA nicht syrische oder russische Streitkräfte bombardieren. Ich bedauere das nicht. Ich habe auch keinen unkontrollierten Hass auf Putin. Vielmehr analysiere ich diese Situation vor dem Hintergrund meiner Kenntnis russischer Außenpolitik: Russlands Präsident Putin ist ein geschickter Taktiker und weiß Schwächen von Gegnern oder Verhandlungspartnern auszunutzen. „Syrien wird in Schutt und Asche gebombt“ ist tatsächlich eine Überspitzung, denn nicht ganz Syrien wird bombardiert. Besser wäre es gewesen, an dieser Stelle von Aleppo zu sprechen. Dass es „natürlich nur von Russen“ in Schutt und Asche gebombt wird, wie die Herren Klinkhammer und Bräutigam es darstellen, wird an keiner Stelle des Beitrags behauptet. Auch die Schlussfolgerung der Beschwerde ist durch nichts zu belegen: Ich beklage nicht die Schwäche der USA, ich konstatiere sie. Ich appelliere auch nicht für mehr Stärke, Krieg oder Waffen. Dies ist eine Unterstellung.

ARD-aktuell weist deshalb den Vorwurf zurück, es handele sich bei dem Aufsager um „unverhohlene Kriegshetze“.

Dr. Kai Gniffke
27.10.2016